Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 3 (1943-1944)

Heft: 3

Buchbesprechung: Bücher

Autor: M.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eingegangene Lehrstellen: Sekundarschule	4		
Primarschule	5	9	
Mehr Lehrstellen		5	5
Neu zu besetzende Lehrstellen			45
An diese kamen:			
33 junge Lehrer mit Bündner Patent und 3 Lehrerinnen mit Bündner Patent		36	
1 Sekundarlehrer ohne Bündner Patent		1	
mit zeitweisem Unterbruch in der Lehrtätigkeit . . .		8	45
Stelle gewechselt von Gemeinde zu Gemeinde haben . . .			20
Total neue Lehrkräfte pro 1943/44 an 65 Schulen.			
Pro 1943/44: Lehrstellen 713 + 5 Mehrstellen			718
Von diesen 718 Lehrkräften gehören der Versicherungskasse an			713
Nicht in der Kasse			5

L. Zinsli, Kassier LVK.

Bücher

Sammlung Klosterberg, Benno Schwabe, Basel. Schon lange war es mein Vorhaben, erneut und nachdrücklich auf die Klosterberg-Bücher aufmerksam zu machen, ist doch seit der letzten Anzeige in unserem Schulblatt mehr als eine köstliche Reihe dieser gewichtigen Bändchen erschienen. Wenn es nicht geschah, so hatte das einen triftigen Grund: Unser Blatt hat wenig Raum und gar wenig Raum für das Literarische. Eine Besprechung jedes Bändchens kann nicht in Frage kommen, und einen lieblos zusammenzwängenden Hinweis zu geben, ist auch peinlich; dann gibt man ebenso höflich nur die Titel an. Es sei aber nochmals wiederholt, daß die Klosterberg-Ausgaben nicht nur die schönsten, edelsten und reifsten Gaben europäischer und (in besonderer Reihe) schweizerischer Kultur *versprechen,* sondern wirklich «auf den Markt» bringen, jedes Juwel von kundiger Hand geprüft, gefaßt und wenn nötig erklärt, so daß man schließlich vor einem schönen Vorrat stehen wird, einer gesunden Wegzehrung für unsere arme Zeit.

Nennen wir zuerst *Goethe, Reden,* ein Bändchen, das uns Reden dieses Großen bei verschiedensten Anlässen und aus verschiedenen Zeiten seines Lebens bringt, beginnend mit der Huldigung auf Shakespeare und dem stürmisch-eigenen ästhetischen Programm von 1771, schließend mit dem Gedenkwort «Zur Niederlegung von Schillers Schädel in der Großherzoglichen Bibliothek» im Jahre 1826. Fritz Ernst, der Herausgeber, hat ein gescheites Vorwort an die Spitze gestellt, hinweisend, charakterisierend und erklärend,

sprachlich meisterhaft geformt. Er nennt Goethe nicht nur den größten Dichter deutscher Sprache, sondern auch den größten Redner. Darüber ließe sich vielleicht streiten, wenn des Streites nicht schon zu viel wäre in der Welt.

Gleich sei dann *Herder, Spiegel der Humanität,* angefügt, eine Auswahl Prosastücke, um das Thema «Humanität» kreisend; sie sind oft kurz und befrachtet wie Aphorismen, dann wieder ausholend und gütig überredend. Ein gutes Buch auch für obere Klassen der Mittelschule, in denen der Name Herder noch dankbar umgeht.

Hans Werner gibt uns ein Bändchen *Friedrich Nietzsche, Vergänglichkeit.* Es will «immer neu den lebendigen Punkt fassen, an dem die aus der Mitte stammende Einsicht aufblitzt, der *vor* jener katastrophischen Vereinseitigung liegt, die erst das Werk der subjektiven Auslegung ist und die Wucht der innern Vision in ein äußeres Pathos umsetzt». Nietzsches bald berauschende, lachend-tanzende, bald peitschende, jagende, bald gemessen gemeißelte Prosa hat immer Bannkraft, und erschütternd sind das Ringen und die Verzweiflung, die ein Werk «auf die Katastrophe hin» bauen. Erschütternd auch die Wahrheit, mit der er Masken wegreißt, Geruhsamkeit und Philistertum aufschreckt, erschütternd der Fall in die Nacht.

Hier wäre vielleicht *Gérard de Nervals, Aurelia,* anzufügen, «der von der Kunst gebändigte Traum des Wahnsinns, eine der größten Dichtertaten», wie der Umschlag des Büchleins sagt. Ich habe es nicht ohne Ergriffenheit gelesen. Wenn man sich von den Berichten des heutigen schrecklichen Geschehens wegwendet und in «Aurelia» auf Sätze wie diesen stößt: «Worin lag meine Schuld? Ich hatte die Harmonie des magischen Weltalls gestört, aus der meine Seele die Gewißheit eines unsterblichen Daseins schöpfte», dann bleibt man bei dem geheimnisvollen Erzähler und folgt ihm in die dunklen Tiefen und zauberhaften Sternenkreise.

Ein heiter-geistreiches, überlegen gestaltendes Büchlein schenkt uns *Carl J. Burckhardt, Ein Vormittag beim Buchhändler,* darin so überraschend und zugleich morgenjung beglückend und siegreich die unsterblichen Verse Johann Peter Hebels aufsteigen. Es ist wirklich eine Improvisation von europäischer Weite.

Der gleiche Verfasser schenkt uns *Erinnerungen an Hofmannsthal und Briefe des Dichters;* sie sind dem Freunde Hofmannsthalscher Dichtung sicher willkommen, wenn sie m. E. dem «Buchhändler» auch an Gestaltung und Rundung nachstehen.

Die europäische Reihe wird von Hans Urs von Balthasar herausgegeben; die schweizerische Reihe besorgt Walter Muschg.

Nennen wir hier zuerst die *«Mystischen Texte»,* die Muschg aus dem Mittelalter aufsteigen läßt. Verfasser des schönen Werkes «Die Mystik in der Schweiz» (Verlag Huber, Frauenfeld, 1935), kennt sich der Herausgeber hier besonders aus, und so erscheint denn Bernhard von Clairvaux am Oberrhein, predigend und Wunder wirkend; Klosterchroniken werden aufgeschlagen und erzählen von Gottesminne, Versuchung und Tröstung. Am «äußersten Rande der mittelalterlichen Welt» taucht Bruder Klaus auf, ergriffen über

rauschenden Visionen. Man kennt das Mittelalter schlecht, wenn man nicht auch solche Schriften liebevoll liest.

Friedrich Ranke gibt *Hartmann von Aues* berühmte Verserzählung *«Der arme Heinrich»* mit der Übertragung von Wilhelm Grimm heraus.

Ins 18. Jahrhundert führen: *Heinrich Füßli,* Aphorismen über die Kunst, *Heinrich Pestalozzi,* Reden an mein Haus, *J. J. Rousseau,* Träumereien eines einsamen Spaziergängers; jedes Bändchen ist eine beglückende Lektüre, voll Geist und Reichtum an Herz und Seele.

Ganz anderer Art ist *Georg C. L. Schmidts* «Haltung», mit dem Untertitel «Gedankengänge durch das öffentliche Leben». Also ein aktuelles Buch, das die Krise der Politisierung beleuchtet und das Thema Mensch und Gesellschaft nicht ohne Besorgtheit aufrollt. Schmidt hat nämlich, soviel ich sehe, keine Hoffnung auf eine «fortschreitende Veredelung, auf eine zunehmende Vergeistigung der Politik». Wie, sollte Pestalozzi umsonst um die Vermenschlichung des Staates gerungen haben? Doch ist hier nicht der Raum, auf das schöne und gescheite Buch einzugehen. Ich wünsche ihm viele Leser, vor allem unter den Lehrern, freilich denkende Leser, die sich mit dem Buche, das m. E. nicht ohne Einseitigkeit ist, auseinandersetzen. *M. S.*

Gustav Maurer, «Was die Jugendgruppe bietet». Schweizer Freizeit-Wegleitung Nr. 20. Verlag Pro Juventute, Zürich.

«Was die Jugendgruppe bietet» zur nützlichen Verwendung der Freizeit — darüber berichtet der Präsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAF), Gustav Maurer, im 20. Heft der Freizeit-Wegleitungen, die bei Pro Juventute erschienen sind. In fünf Briefen legt er dar, was für und was gegen den Eintritt in eine Jugendgruppe vorgebracht werden kann. Er erzählt von mannigfacher Arbeit in den konfessionellen und in den freien Vereinigungen, vom Lesen und Vorlesen, von Musik, Gesang und Theaterspiel, von Freizeitstuben und Werkstätten, vom Wandern, vom Landdienst, von der Berufswahl, von der Erziehung zum jungen Eidgenossen. In der Jugendgruppe soll sich der Jüngling mit seinen Kameraden auseinandersetzen über alles, was in seiner Brust und in der großen Welt ihm unklar und seltsam vorkommt; so soll er wachsen, soll zum jungen Mann werden und soll sich auf edle Art freuen lernen.

Das Heftchen wird mit einem farbigen Titelbild eröffnet und ist mit vielen Bildern aus dem Leben der Jugendgruppen geschmückt. Es eignet sich für Vorleseabende in den Jugendvereinigungen; ganz besonders aber wird es zur Werbung neuer Mitglieder vorzügliche Dienste leisten. Jugendgruppen-Mitglieder, legt es in die Hände derer, die eure Gruppenkameraden werden könnten!

Diese Freizeit-Wegleitung ist in Buchhandlungen, an Kiosken oder direkt beim Verlag Pro Juventute, Stampfenbachstraße 12, Zürich, zum Preise von Fr. 1.— erhältlich.

Der Gewerbeschüler. Redaktion: Hans Keller, Gewerbelehrer, Baden.

Es sei einmal mit warmer Empfehlung auf diese Zeitschrift hingewiesen, die, sehr gut redigiert, sich auch für unsere Fortbildungs- und Sekundar-

schulen eignet. Sie ist immer aktuell, lebendig und vielseitig, auch gut illustriert. Vor mir liegt zufällig das Heft, das über Zeugdruckerei orientiert, Leserstimmen für und gegen das Rheinwaldwerk bringt, mit der Pflege der Volkswohlfahrt in der Schweiz bekannt macht, einen Friedensrichter über seine Arbeit erzählen läßt und über Großbritannien unterrichtet, ein an Belehrungen köstliches Heft. Ich wundere mich, daß immer nach Lehr- und Hilfsmitteln geschrien wird, offenbar ist das viele Gute, das besteht, vielerorten unbekannt. *M. S.*

Skikurs der 7. Seminarklasse vom 11.–15. Januar 1944

Es ist vielleicht nicht mehr ganz zeitgemäß, das Lob eines Skigebietes zu singen, ohne den Luxus seiner Gaststätten, die kühne Anlage der Seilbahn, den billigen Tarif des Lifts zu rühmen. Nun, Parsenn hatte seine Bewunderer gefunden, ehe die roten Doppelwagen auf- und niederschwebten; die Besucher des Aroser Weißhorns wußten auch ohne Skilift gleißende Spuren in den Hang zu ziehen; so wird auch der Skiwanderer, der sich den *Piz Mundaun* als Ziel erwählt, jenes lockende Beiwerk kaum vermissen. Wer von Ilanz aus nach etwa zwei Stunden das schmucke Berghotel erreicht, sieht sich in ein überaus ansprechendes Fahrgelände versetzt. Von Norden und Osten ziehen sich die mannigfaltigsten Buckel und Tälchen, Terrassen und Steilhänge bis unter die trutzigen Gipfelklötze; nach Süden fallen die herrlichsten Böschungen weit ausladend zum Talboden des Glenner. Die Schüler der 7. Seminarklasse unter der Leitung von Prof. Christian Casper und Emil Wieser haben hier die Schönheit des glitzernden Bergwinters sehen und schätzen gelernt.

Zu Beginn des Kurses zwar lag alles in dichten Nebel gehüllt, Neuschnee fiel in feinen Flocken, ein unfreundlicher Wind wirbelte Wächten auf, und die nahen Gipfelwände schienen doppelt grau. Die letzten zwei Tage aber brachten blauen Himmel und viel Sonne.

Die Arbeit jeden Tages begann mit der theoretischen Einführung in die technischen Grundlagen und den methodischen Aufbau des Skilauf-Unterrichtes, abends ergänzt durch Kurzvorträge über Lawinen, Lawinenverhütung, Rettungsdienst, Hilfeleistung bei Unglücksfällen, Ausrüstung u. a. m. Die praktische Arbeit im Gelände kam während sechs Stunden ausgiebig zu ihrem Recht. Es fiel ja nicht allen leicht, die vielgerühmte Vorlage mit Begeisterung zu pflegen,